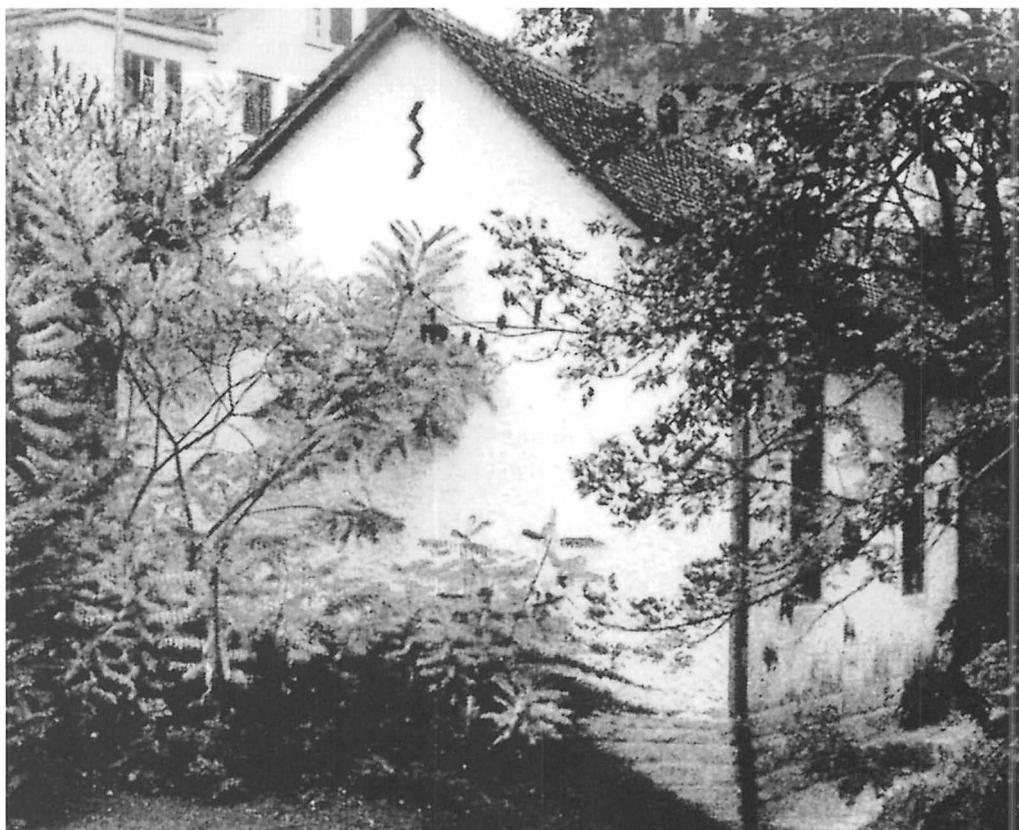


# Die Anfänge meiner photographischen Tätigkeit

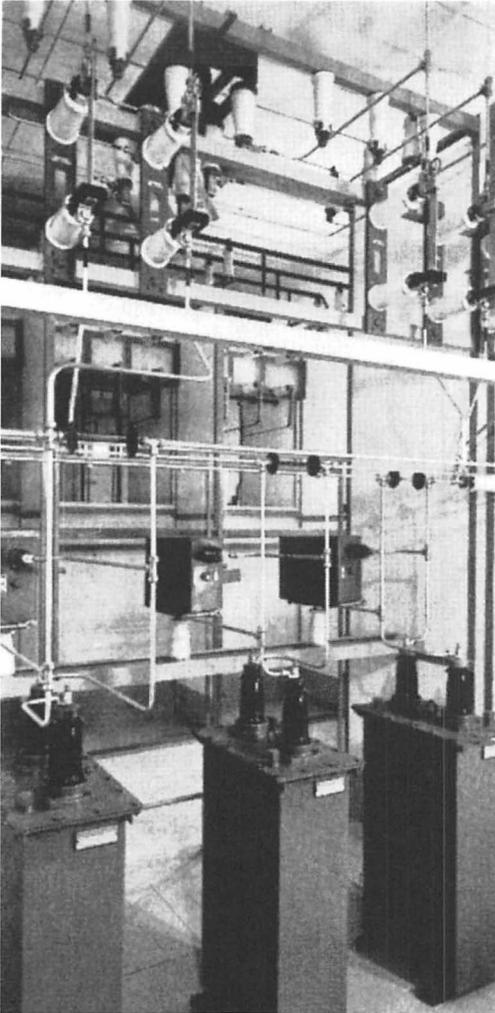
Bernhard Obrecht



*Station Heslibach an der Oberen Heslibachstrasse.*

Es war im Frühjahr 1952. Im Mai dieses Jahres erhielt ich per Post eine Einladung von Herrn Fritz Kradolfer, dem damaligen Chef des Elektrizitätswerks Küssnacht (EWK), zu einer Besprechung im Gemeindehaus. Herr Kradolfer hatte im Sinn, eine Broschüre zu kreieren zum Jubiläum im Jahre 1954: «50 Jahre EWK». Mir gab er den Auftrag, alle Trafostationen von Küssnacht innen und aussen zu photographieren, schwarzweiss. Die Farbphotographie steckte damals noch in den Kinderschuhen. Sehr vereinzelt gabs Farbdrucke zu einem horrenden Preis.

Ausgerüstet war ich mit einer sogenannten Reisekamera, Negativformat 13 x 18 Zentimeter, einem Kamerastativ, zwei Lampenstativen und zwei Reflektoren, mit je einer 500-Watt-Birne bestückt. Nicht zu vergessen einige Verlängerungskabel, genügend mit Negativmaterial geladene Kassetten, Objektive und Belichtungsmesser. Die Reisekamera hiess so, weil man sie zusammenklappen und dank einem Lederriemen tragen konnte. Das Objektiv musste vor dem Zusammenklappen entfernt werden. Mein Transportmittel war das Velo.



Netzkommandoanlage: Sperrfilter.

Auch Herr Kradolfer kam per Velo. Denn er war bei jedem «Ortswechsel» dabei und half mir beim Tragen. Für die Innenaufnahmen schaltete Herr Kradolfer jeweils den Strom ab. Denn einzelne Stromschienen führten Strom bis zu 16 000 Volt und einer Ampèregrösse, die einem die letzte Reise erleichtern sollte.

In einem ersten Auftragsteil machte ich alle Innenaufnahmen der Trafostationen. Und beinahe hätte es mich erwischt zur letzten Reise. In einer bestimmten Station durfte Herr Kradolfer den Strom nicht abstellen. Dazu muss ich dem geneigten Leser das Wie der Aufnahmen erklären. Die Belichtungszeiten für schattenlose Bilder waren sehr lang. Schattenlose Bilder entstanden, weil ich die beiden Lampen in einem grossen Kreis drehen musste, immer auf das aufzunehmende Objekt gerichtet. Also drehte ich auch hier meine beiden Lampen. Dann schaute ich kurz zurück und erschrak... Nur wenige Zentimeter von der 16 000-Volt-Schiene entfernt drehte ich meine Lichtkreise. Sofort vergrösserte ich den Abstand zwischen Lampe und Schiene, drehte weiter die Lichtkreise, bis die Zeit um war. Dann erst kam der «Schlotter». Für heute wars genug, dachte ich, packte alles zusammen und radelte heimwärts.

Teil zwei des Auftrages bestand aus Aussenaufnahmen der Trafostationen. Und dazu brauchte es damals wie heute schönes Wetter. Für die Aufnahme der Trafostation Ecke Obere Heslibachstrasse/Wiesenstrasse brauchte ich eine fahrbare EWK-Leiter mit zwei Mann Bedienung. Denn die Station lag ennet dem Heslibach. Also auf dem Trottoir der Oberen Heslibachstrasse die Leiter an den von mir bestimmten Ort hinstellen und im Lot justieren. Bei geschlossener Leiter Stativ und Kamera zuoberst fixieren, Kassetten und Belichtungsmesser auf Mann verstauen und raufsteigen. Dann traten die beiden EWK-Mannen in Aktion. Zuerst gings immer höher hinauf – und plötzlich neigte sich die Leiter mit dem Photographen so, dass ich trotz einigen Schwindelgefühlen eine gute Ansichtaufnahme des Trafohäuschens machen konnte.

Photographen müssen stromfest und schwindelfrei sein!